

# „Der Gefesselte“ rückt nah an den Parthenon

KASSEL. Bislang hatte sie einen unauffälligeren Platz, stand fast versteckt zwischen Handyshop und Café-Restaurant Alex. Nun ist Vadim Sidurs Plastik „Der Gefesselte“ („Den Opfern der Gewalt“) auf die Rasenfläche des Friedrichsplatzes gerückt. Für die Dauer der d14 wird sie in der Nähe des Denkmals Landgraf Friedrichs II. platziert, dichter am Parthenon. Damit stellt die Ausstellung einen Bezug her zwischen dem sowjetischen Dissidenten-Künstler (1924-1986) und Marta Minujíns Büchertempel. Das gemeinsame Thema: Verfolgung.

1965 hatte Sidur dem Kasseler Arzt Gottfried Büttner ein kleinformatiges Modell der Plastik geschenkt, 1974 wurde sie in der geplanten Größe realisiert. Jetzt erfährt sie neue Aufmerksamkeit. (vbs)



**Neuer Standort: „Der Gefesselte“ von Vadim Sidur steht jetzt am Parthenon.** Foto: Schachtschneider

Die Erläuterung auf der Tafel zu dieser Skulptur lautet:

"VADIM SIDUR – MOSKAU  
DEN OPFERN DER GEWALT  
ERRICHTET 1974 VON EINER BÜRGERINITIATIVE DER  
KURHESSISCHEN GESELLSCHAFT FÜR KUNST UND  
WISSENSCHAFT  
MIT HILFE DER STADTSPARKASSE KASSEL"

Eine Veröffentlichung zu der Skulptur findet sich in:  
Kunst im öffentlichen Raum - Harald Kimpel (Hrsg.), : Kassel 1950 -  
1991 (Marburg, Jonas-Verlag 1991) Nr. 174 S. 288-290, 2 Abb.

Der Zeitungs-Artikel wurde der Hessisch-Niedersächsischen Allgemeinen (HNA) vom 07.06.2017 entnommen.

Wir danken der HNA für die Freigabe.



Die documenta in Kassel

Angedoct



Fähnlein Fieselschweif

Es gibt ja auf dieser documenta viele Gelegenheiten zu gucken, wie andere Leute sich verrenken oder sonstwas vorführen. Performance heißt da der Fachbegriff.

Versäumt hat man, in den bunten Reigen der vielen Vorführungen einen Pfadfinder oder Indianer einzubauen. Eben einen, der sich mit Spuren- und Fahrtensuche auskennt und keine Mühe hat, sich zu orientieren. Das hätte dann die Mutter aller Performances sein können. Nach dem Motto: Leute, wir machen jetzt einen Entenmarsch in die Nordstadt und bei der Hauptpost lassen wir die Drogenhändler links liegen.

Da den doc-Besuchern das nicht angeboten wird, stehen sie orientierungslos mit doc-Stadtplänen in der City herum. Oder, noch schlimmer: Sie kommen im Bahnhof Wilhelmshöhe an. Da wissen sie zwar, dass sie nun in Kassel sind, aber noch lange nicht, dass es hier die documenta gibt. Kein Hinweisschild, keine Werbung, nichts.

Und selbst Ortskundige haben Probleme, den Eingang zur Post und damit die Kunst zu finden. Eine erfahrene Frau schilderte mir ihren Trick: „Ich gehe einfach immer einem, von dem ich glaube, dass er sich auskennt, hinterher.“

Die Frau wuchs auch in einem Land auf, in dem Mickey Mouse (siehe Parthenon) nicht verboten war. Und so kennt sie natürlich Tick, Trick und Track vom Pfadfinderclub Fähnlein Fieselschweif.

FRANK THONICKE tho@hna.de

d14-Splitter

Geschwurbel

Weil's so schön geschwurbelt ist: Noch eine Kostprobe des d14-Sprechs. Diesmal geht es um das Ende der Kunstschau am kommenden Sonntag in Athen, auf das die Pressestelle der documenta hinweist:

„Jeder Tag zählt bei der documenta 14. Dieses komplexe, polyphone, lebende und atmende Projekt ist ebenso sehr ein räumliches wie ein zeitliches Konstrukt. Das documenta 14: Daybook unterscheidet daher jeden Tag, der dem Kontinuum der Ausstellung in Athen und Kassel Gestalt verleiht, indem es sich jeweils auf die Beiträge einzelner Künstler\_innen oder Kollektive konzentriert. Musik und Performance ziehen sich durch die Ausstellung und lassen sie als eine Art Partitur der Ereignisse erscheinen.“

Während wir seit Beginn der Ausstellung in Athen am 8. April die Tage bis hundert zählen, ist der Reichtum der Stunden, der die letzte Woche der Ausstellung in Athen umfasst, eine Einladung, Teil dieses Kontinuums zu werden.“



Das Denkmal „Der Gefesselte“ von Vadim Sidur wurde im Oktober 1974 an der Oberen Königsstraße/Friedrichsplatz aufgestellt: Das Foto zeigt Dr. Gottfried Büttner, den Initiator (Mitte, mit Hut in der Hand) sowie (ganz links) Professor Herzog, den damaligen Direktor der Staatlichen Kunstsammlung und daneben Stadtbaurat Carsten Coordes.

3 Archivfotos: Seringhaus/nh

# Gefesselt zur d14-Kunst

Die Kasseler Plastik von Vadim Sidur wurde posthum zur documenta-Arbeit geadelt

VON CHRISTINA HEIN

**KASSEL.** Zu der Zeit, als im Oktober 1974 in der Kasseler Innenstadt die wichtige Plastik „Die Gefesselten“ aufgestellt wurde, war sein Urheber, der sowjetische Bildhauer Vadim Sidur (1924 – 1986) in seiner Heimat verleugnet und verfehmt. Erst nach seinem Tod wurde er unter Gorbatschow als „Künstler des Volkes“ rehabilitiert. Posthum wurde die Arbeit jetzt außerdem zum documenta 14-Kunstwerk geadelt.

Als ausdrucksstarkes „Monument für die Opfer der Gewalt“, passt Sidurs Arbeit gut in das politische Spektrum der documenta-Kunst. Und so hat es d 14-Leiter Adam Szymczyk kurzerhand zum documenta-Kunstwerk erklärt. Für die 100

Tage Kunstschau rückt er die Metallplastik neu ins Licht. Hierfür hat er sie von ihrem ursprünglichen Standort neben dem Café Alex an der Oberen Königsstraße höchst attraktiv an einem temporären Standort auf der Westseite des Parthenon aufstellen lassen.

An einem regnerischen Herbsttag im Oktober 1974 war das Kunstwerk eingeweiht worden. Der Kasseler Arzt und Kunstförderer Gottfried Büttner (1926-2002) hatte die Arbeit seines ukrainischen Freundes nach Kassel geholt. Als sie aufgestellt wurde, gab es Grußadressen unter anderem von Joseph Beuys und von Samuel Beckett, Künstlern, mit denen Büttner ebenfalls befreundet war. Der in Moskau lebende Sidur hatte auf sein Honorar verzichtet. Um

die Plastik in Kassel gießen und aufstellen zu lassen, hatte Büttner eine Bürgerinitiative ins Leben gerufen. Die letzte fehlende Summe in Höhe von circa 2500 Euro hatte der seinerzeit prominente sowjetische Regimekritiker Wladimir Maximow beglichen.

„Ein Mahnmal für die Freiheit des Geistes, wo auch immer in der Welt“

SAMUEL BECKETT

Der irische Schriftsteller Samuel Beckett (1906-1989) hatte die Initiative von Anfang an unterstützt. Die Skulptur bezeichnete er als „A visual memorial to the freedom of the spirit everywhere on earth“ (Ein Mahnmal für die Freiheit des Geistes, wo auch immer auf der Welt). Die Wertschätzung seiner Plastik in Kassel, so hatte Sidur Büttner geschrieben, sei eines der wichtigsten Ereignisse seines Lebens.“

Von Sidur wird auf der

d 14 eine weitere Arbeit präsentiert: In der Neuen Galerie kann man sein Video von 1973, „Monument to the Modern Condition“, sehen.

Etwas rätselhaft steht am ehemaligen Sidur-Standort für 100 Tage die schreiend grüne Plastik der griechischen documenta-Künstlerin Georgia Sagri mit dem Titel „Soma in orgasm as sex“ in Form eines überdimensionalen Penis‘.

Auch d 13-Leiterin Carolyn Christov-Barkagiev hatte ein bereits in Kassel existierendes Kunstwerk nachträglich zum documenta-Beitrag erhoben: den Aschrott-Brunnen des Kasseler Künstlers Horst Hoheisel vor dem Kasseler Rathaus.



Grüner Hingucker: Die Arbeit der documenta-Künstlerin Georgia Sagri steht am ehemaligen Standort des „Gefesselten“. Foto: Hein



Neuer Platz: Sidur-Plastik ist an den Parthenon herangerückt worden. Archivfoto: Schachtschneider/nh



Letzte Hand: Das Denkmal wurde nach einem Modell Sidurs (rechts unten) in Kassel gefertigt.



Zur gefälligen Stadtmöblierung geworden: In den 80er-Jahren umrankten Blumen den „Gefesselten“. Bänke luden zum gemütlichen Verweilen ein.

d 14: Leser-Echo auf HNA.de

## „Scurrile Menschen“

Er gilt als Gaga-Höhepunkt der documenta: US-Künstler Terre Thaemlitz versuchte zu erklären, warum es unmoralisch ist, Kinder zu bekommen. Die Familie hält er für antidemokratisch. Anlass für viele kritische Leserkommentare auf HNA.de

Hier folgen Auszüge:

So fragt Rudi37: „Ist die documenta eine Ausstellung von Kunst der Gegenwart oder ein Panoptikum skurriler Menschen? Erst Annie Sprinkle und jetzt der.“

Auch egal gibt zu Bedenken: „Wen interessiert dessen Meinung wirklich? Was hat dies mit Kunst zu tun? (...) Vielleicht sollten es solche Künstler es mal mit richtiger Arbeit versuchen.“

Kritisch äußert sich hpd1311 mit Bezug auf das kunstinteressierte Publikum: „Offensichtlich gibt es Menschen, die sich solche kruden Reden anhören...“

Heimdall02 ist da eher der Auffassung: „Wenn die documenta solchen Typen eine Plattform bietet, so ist das ein Grund mehr, nicht hinzugehen.“

Und So nicht! setzt in diesem speziellen Fall auf ein baldiges Ende der Weltkunstschau: „Noch 65 Tage, dann ist dieser Unsinn Geschichte! Der will die Familie abschaffen, die anderen haben Sex mit Bäumen und anderen Gegenständen!! Kopfschüttel.“

In Internet ist es üblich, Pseudonyme zu verwenden.

## Greenpeace: Kunst für mehr Klimaschutz

**KASSEK.** Die Kasseler Greenpeace-Gruppe rührt beim Kunstpublikum die Trommel für mehr Klimaschutz: Mit selbst kreierten „Kunstobjekten“ in Form von Fahrrädern macht sie an verschiedenen Orten im Kasseler Stadtgebiet auf Umweltthemen aufmerksam. Dabei geht es unter anderem um Energie, Landwirtschaft und den Schutz der Meere. „Wir finden, dass die Kunst sich mehr mit umweltpolitischen Themen auseinandersetzen muss“, meinen die Kasseler Umweltaktivisten und verweisen auf ein Zitat von Paul Klee: „Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar.“ Die Fahrräder seien ihr Beitrag zur documenta 14 und zum Klimaschutz.

Ein Rad zum Thema Bienenschutz steht laut Greenpeace nun am Ständeplatz, ein Fahrrad zum Schutz der Meere ist am Goethestern zu finden und das dritte Rad steht an der Documenta-Halle. (els)



Greenpeace-Aktion zur d14: Objekt für mehr Klimaschutz. Foto: nh